

## Predigt am 3. Sonntag nach Epiphania (23.01.2022)

### in Crailsheim

#### Matthäus 8, 5-13 (Evangelium des Tages)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

- 5** *Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn*
- 6** *und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.*
- 7** *Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.*
- 8** *Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.*
- 9** *Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.*
- 10** *Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!*
- 11** *Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;*
- 12** *aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.*
- 13** *Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.*

Herr Gott, himmlischer Vater: Segne dein heiliges Wort an uns allen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

#### 1.

zu Beginn dieser Predigt möchte ich euch zwei Gruppen vorstellen. Überlegt doch bitte einmal, zu welcher Gruppe ihr euch am ehesten zählen würdet.

Zunächst die erste Gruppe: Zu ihr gehören Menschen, denen Sicherheit und Ordnung wichtig sind. Familie und Nachbarschaft sind für sie hohe Güter. Ihre Hobbies sind Basteln, Gartenarbeit und Ausflüge. Sie engagieren sich in Vereinen. Dem herrschenden Zeitgeist stehen sich oft eher kritisch gegenüber, weil die „alten“ Normen und Werte für sie einen hohen Stellenwert haben. Beruflicher Erfolg ist ihnen wichtig, ohne dass sie ganz steile Karrierepläne hätten. Haus und Kleider sollen gut in Schuss und schick sein. Ihr Verdienst ist solide.

Und nun die zweite Gruppe: Zu ihr gehören Menschen, die das Leben mit allen sich bietenden Möglichkeiten austesten wollen. Sie experimentieren gerne, sind immer auf dem neuesten technischen Stand und wollen das Leben hier und jetzt so richtig auskosten. Manche von ihnen lieben das Extravagante. Die einen aus dieser Gruppe stellen eine selbstbewusste Elite dar, sind oftmals selbstständig oder planen gezielt ihre Karriere und haben ein hohes Einkommen. Andere aus dieser Gruppe haben wiederum nur ein geringes Einkommen und sind einfache Angestellte und Arbeiter.

Die Darstellung ist natürlich sehr grob. Zu welcher Gruppe würdet ihr euch eher zählen? - Wahrscheinlich zu der ersten. Denn Untersuchungen haben gezeigt, dass die Kirchen im

Wesentlichen nur diese erste Gruppe erreichen. Und die umfasst gerade einmal ein Drittel der Gesellschaft. (Ausnahme bestätigen die Regel!)

## 2.

Und so sind wir schon mitten drin in unserem Predigtwort. Viele unserer Mitmenschen können wir neben den römischen Hauptmann stellen. Da stehen sie also mit ihm auf den Straßen von Kapernaum, von Crailsheim, Nürnberg, oder Schwäbisch Hall: Der Hauptmann, Befehlshaber über eine Hundertschaft. Der Mann aus der Führungsetage des Konzerns, der alle Möglichkeiten des Lebens ausprobieren will. Die Frau, die jede Sekunde ihrer Freizeit den nächsten Kick sucht, und die Disco- und Kneipenszene aus dem „ff“ kennt. Das Paar, das seine Karriere so zielstrebig plant, sich finanziell viel leisten kann, dafür aber alles andere zurückstellt.

Und mit einem Mal merken wir: Diese Geschichte führt uns - zumindest gedanklich - heraus aus der Kirche. Sie führt uns in all die Bereiche des Lebens, die wir mit Glauben nicht direkt in Verbindung bringen würden. Und wir sehen: auch dort, außerhalb von dem was wir mit Glauben und Kirche verbinden, dort erlebt solch ein religionsloser Mensch wie der römische Hauptmann eine Begegnung mit Jesus Christus.

## 3.

Aber gibt es das wirklich? - Dass Menschen ohne Bezug zu Kirche Gott begegnen? Eine Umfrage unter Schülern hat ein merkwürdiges Ergebnis erbracht: Einige Jugendliche, die von sich selbst sagen, dass sie nicht an Gott glauben, geben zu, dass sie manchmal beten. Und nicht nur, dass sie in ausweglosen Situationen um Hilfe rufen, sondern auch dass sie sich bedanken im Gebet! In mir selbst regt sich sofort Protest: „Na, was ist denn das für ein Gebet, wenn der Beter nicht mal weiß, zu wem er betet? Vielleicht geht es dir ähnlich.“

Aber dann schauen wir noch einmal auf die Worte des Evangeliums und sehen da diesen religionslosen Hauptmann, der von Jesus wohl auch nicht viel wusste. Und doch spricht er ihn an. Nicht mit besonders frommen Formeln. Sondern er bleibt in seiner Lebenswelt und argumentiert in militärischen Kategorien von Befehl und Gehorsam. Mit Glauben und Kirche hat das auf den ersten Blick überhaupt nichts zu tun.

Und doch hört Jesus auf sein Anliegen. Mehr noch: Jesus erklärt ihn zum Vorbild des Glaubens: **„Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!“**

## 4.

Dieses Wort Jesu ist provokant – damals wie heute. Es ist schwer zu schlucken, dass diese Bitte des Hauptmanns nun ein Vorbild des Glaubens sein soll. Es provoziert – und das umso mehr, als Jesus dann noch anfügt: **„Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.“** Kann das denn sein, dass irgendwelche Dahergelaufene plötzlich ihren Platz im Reich Gottes finden – und dass manche von denen, die zumindest auf dem Papier zur Kirche gehörten, keinen Platz mehr haben? Ja, das kann sein, so sagt es Jesus. Wessen Bezug zu Gott nur in der Trägheit besteht, nicht aus der Kirche auszutreten, wer sich von Gott längst abgewendet hat, dessen Leben wird in der Finsternis enden.

Doch diese Worte Jesu lösen nicht nur eine Provokation aus, sondern sie laden uns auch ein zu staunen: darüber, wie weit Gottes Güte reicht. Dass er schon in der verzweifeltten Bitte des römischen Hauptmanns Glauben erkennt.

Gott möchte, dass seine frohe Botschaft zu allen Menschen kommt. Egal was sie jetzt denken, und wie sie gerade handeln. Gott möchte sie erreichen, in Kontakt mit ihnen kommen, sie heilen.

## 5.

Das Staunen über dieses Wunder kann sich dann auch leicht in Trost für *dich* verwandeln. Denn auch jeder von uns nimmt Kirche ja ganz unterschiedlich wahr. Und vielleicht ist es so, dass auch dir manches fremd bleibt in der Kirche und im Gottesdienst. Vielleicht hast du insgeheim das Gefühl: irgendwie gehöre ich gar nicht so richtig dazu. Die anderen scheinen ja viel mehr zu glauben als ich.

Wenn selbst für den Hauptmann von Kapernaum Platz war, dann auch für dich! Auch wenn dein Lebensstil vielleicht ganz anders aussieht als der der anderen, auch wenn du ganz andere Vorlieben und Interessen, ganz andere Hobbies hast. Auch dir hat Gott sich zugewandt. Auch deine Schuld hat Jesus für dich weggetragen. Auch für dich ist er da. Auch du bist ihm wichtig.

## 6.

Und was bedeutet das für uns als Kirchengemeinde heute?

Sollen wir, um alle Menschen zu erreichen, (noch mehr) Zielgruppengottesdienste anbieten?

Nein, das wird kein Weg für die Kirche sein. Denn die Kirche hat in gewisser Weise nicht unbegrenztes Potenzial, sondern ein einziges großes Gut: nämlich das Evangelium! „**Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.**“ So sagt es der Hauptmann von Kapernaum. Es ist dieses *eine* Wort, das allen Menschen - und eben auch uns - gilt. Dieses Wort wird laut in den Lesungen und Predigten. Dieses Wort wird laut bei Taufen, bei der Segnung der Abendmahlsgaben und im Wort der Vergebung.

Wo immer dieses Wort gesprochen wird, werden Menschen gesund – geheilt von Schuld und von der Verzweiflung über eigene Schuld, und manchmal sogar auch geheilt von körperlichem Leiden – wie damals in Kapernaum.

Und weil Gott mich geheilt hat, weil er sein Wort über mir gesprochen hat, so werde ich meiner Schwester in Christus und meinem Bruder im Herrn verzeihen. So heilt Gott durch sein Wort auch das Misstrauen unter uns und den Streit.

## 7.

Dabei ist es oft so, dass die Heilung hier und heute nur beginnt und erst im ewigen Leben zu einem guten Ende kommt – und das manchmal auch erst nach schweren und schmerzhaften Leidensphasen und Rückschlägen. Es ist das Wort Jesu Christi, das so wirkt – es bewirkt kleine und große Wunder - auch unter uns!

Da bleibt uns nur das Staunen: das Staunen über Gottes Liebe und Zuneigung zu allen Menschen. Selbst dort, wo wir nichts erkennen können, kann Gott Glauben wahrnehmen. Und das öffnet die Tür zu allen Menschen. Gebe Gott, dass wir als Gemeinde offen sind für alle Menschen mit ihrem Zugang zum Glauben und zu Gott. Wer weiß, vielleicht erleben wir dann auch ein Wunder - wie dies, dass Jesus an dem Knecht des römischen Hauptmanns gewirkt hat. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)